Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 57 (1982)
Heft: 9

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

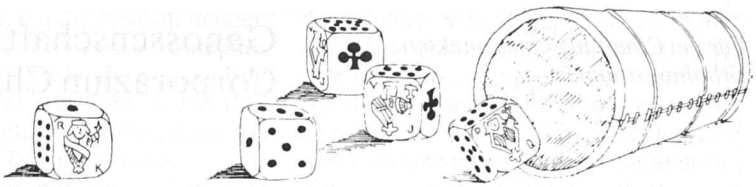
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter



Eine andalusische Taufe

Vor einigen Jahren fand ich in einer Buchhandlung Granadas ein Büchlein mit dem einfachen Titel «Andalusien - Dritte Welt?». Nun, man muss diese Lektüre nicht unbedingt durchstudiert haben, um zu erkennen, dass jener malerische, unendlich verträumte, südlichste Teil Spaniens nur noch dem Namen nach der westlichen Industriewelt zugeordnet werden kann. Armut, Arbeitslosigkeit, Kinderreichtum, wenige Grossgrundbesitzer und Tausende von Tagelöhnern - diese Signale kann man nicht verkennen. Auch werden die extremen sozialen Missstände durch die Liebenswürdigkeit der Bevölkerung, durch das herrliche Mittelmeerklima und durch den Reichtum an europäischer und arabischer Kultur keineswegs abgeschwächt. Andalusien gehört zur Dritten Welt innerhalb unseres Kontinentes.

Natürlich gibt diese kleine Einleitung nur wenig Aufschluss über den tatsächlichen andalusischen Alltag. Vielmehr war es meine Absicht, den Leser auf eine Gegend und auf einen Menschenschlag aufmerksam zu machen, die keinesfalls an «europäischen Massstäben» gemessen werden dürfen. Nur so entgehen wir der Gefahr, Vergleiche zu ziehen, «Besseres» und «Schlechteres» beurteilen zu wollen.

Alicia ist nun bereits 6 Monate alt, spricht ihre eigene Babysprache und lacht, sobald man sich ihrer annimmt. Als ich dieses kleine Spaniermädchen zum Taufstein tragen durfte, war es erst 4 Wochen alt und verstand überhaupt nicht, was rundherum geschah. Hand aufs Herz - ich verlor auch etwas die Übersicht, obwohl ich einiges älter bin als mein Patenkind...

Als ich im Frühling am Flughafen in Málaga landete, empfing man mich mit den Worten: «Morgen ist Taufe; bloss, wir können den Priester nicht erreichen, um ihn davon in Kenntnis zu setzen.» Nun, es war ja erst 21 Uhr. Bis zum Morgengrauen würde wohl auch der Priester von unserer Taufe erfahren haben. Gegen 10 Uhr morgens weckte man mich. Der Himmel hatte gewollt, dass ich als Protestantin geboren wurde, mein Patenkind - wie könnte es anders sein? - katholisch getauft werden sollte. Wer nun denkt, dies sei ein «zu vernachlässigendes Detail» täuscht sich gewaltig: Zwar fallen die Protestanten in Spanien nicht mehr der Inquisition zum Opfer, doch werden sie als «bessere Heiden» oftmals mit einem schiefen Seitenblick bedacht. Vorwürfe erntete ich allerdings keine; hingegen hatte ich mich vor der Taufe zu einem persönlichen Gespräch beim Priester einzufinden. Kein Problem? Nein, eigentlich nicht - bloss, es war inzwischen halb elf und der Priester wohnte und amtete in einem Dorf, 3/4 Stunden entfernt von Málaga. Er war dann aber wirklich liebenswürdig, vergass vor lauter Protestantismus sogar, dass die Eltern des Kindes nicht kirchlich getraut waren, und gab sich Mühe, mir seine Aufgeschlossenheit zu beweisen. Nach meinem Versprechen, mich nicht in die religiöse Erziehung des Kindes einzumischen, atmete er beruhigt auf.

Die Taufe sollte nachmittags um 16 Uhr stattfinden, denn bereits um 17 Uhr war die Kirche an die Lutheraner vermietet. Wer nun glaubt, diese Zeitlimite sei für alle Beteiligten völlig problemlos, hat bestimmt ausser acht gelassen, dass es bereits 13 Uhr war, wir nach Málaga zurückkehren mussten, um dort ein geeignetes Taufkleidchen ausfindig zu machen. Da wir nur zu viert waren und somit auch nur vier verschiedene Taufkleidervorstellungen aufeinanderprallten, dauerte dieser Kauf knapp 3/4 Stunden: Unsere Armbanduhren schienen sich zu täuschen und zeigten bald schon 15 Uhr. Die weiteren Taufvorbereitungen waren minim: Alicia musste gestillt und gebadet werden. Langsam verspürten wir anderen auch Hunger, nachdem Morgen- und Mittagessen ausgefallen waren. Schliesslich mussten wir uns lediglich noch umziehen, um uns erneut auf den Weg zu machen.

Diesmal war die Hauptperson mit im Wagen und schlief die 70 km lang problemlos. Wir, d.h. die Eltern, der Götti mit Frau und ich, waren etwas weniger ruhig: Längst war 16 Uhr vorbei, und es fehlte kaum eine Viertelstunde, um das kleine Mädchen lutheranisch taufen zu lassen. Endlich waren wir am Bestimmungsort. Die Familie empfing uns mit viel Lärm; sie schien recht ungeduldig geworden zu sein.

Wer je einen südspanischen Gottesdienst miterlebt hat, weiss, dass es dabei sehr weltlich zu- und hergeht: Das Kirchenportal steht offen und die Kinder spielen zwischen den Kirchenbänken. Die Worte des Priesters sind zwar nicht verständlich, aber man hat doch genügend Vertrauen in ihn, um zu wissen, dass er nichts Unrichtiges sagt. Fünf weitere Kinder sollten an jenem Nachmittag getauft werden, und so war der Priester während unserer Verspätung zumindest beschäftigt gewesen: Er salbte hier, malte dort ein Kreuz auf die Stirn, bat die einen zum Taufbecken, erklärte den andern den Sinn der Taufe - kurz, es wurde niemandem langweilig. Das einzige Problem: Man wusste nie so recht, zu welcher Gruppe man nun gehörte. So

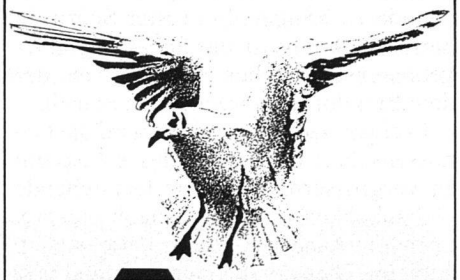
Kinderland Neeser

Spielplatz-Geräte
Freiland-Spiele
Sitzbänke
Abfallkörbe

Spezial-Dokumentationen verlangen bei

Neeser AG
6260 Reiden
062-812323

Kinderland Neeser



ZÜSPA

33. Zürcher Herbstschau

23. Sept.-3. Okt. 1982
Haushalt, Wohnen, Sport und Mode
Ausstellungsgelände der ZÜSPA Zürich
Öffnungszeiten:
Montag-Freitag 13.00-22.00
Samstag 10.00-22.00
Sonntag 10.00-20.00

standen einzelne Mütter auf und trugen ihre Kinder nach vorne, wo sie allerdings zurückgeschickt wurden, da sie noch nicht an der Reihe waren.

Man verliess die Kirche und drängte sich dicht ans Taufkind heran, um nicht plötzlich mit einer falschen Taufgesellschaft in einer falschen Bar zu stehen. Fotos wurden keine gemacht, denn man hatte vergessen, Filme zu kaufen. Dafür schüttete man südliche Zärtlichkeit über das Taufkind, zog es an den Ohren, küsste es geräuschvoll, liebkoste seine Wangen mit langen, roten Fingernägeln usw. usw. Danach die Bar; eine Taufe muss schliesslich anständig begossen werden. Dies wurde sie auch. Gegen Abend kehrten die Frauen nach Hause zurück, während die Männer ihre Kneipentour bis spät in die Nacht hinein fortsetzten.

Wundert sich der geneigte Leser noch, dass am folgenden Tag ein aufgeregter Priester die jungen Eltern anrief, um zu sagen, er hätte bei unserer Alicia die heilige Ölung vergessen?

Alicia wurde wieder in den kleinen, rostigen Seat 127 verfrachtet; der lange Weg, die Ölung, der Weg in die nächste Bar - nun hat sich der Leser ja genügend eingelebt, um die Taufe selbst zu Ende zu denken. Das Ganze sei übertrieben? Weshalb - die nackte Wahrheit ist malerisch genug! *Esther*

Pflueg am Aabig

Es staat en Plueg im Aabigschy,
deet bi dr letschte Fure.
Er gseet wie löötigs Silber dry
und lüüchtet änedure.

Er hät de Roscht dihine gglaa
bim Wääg dur Stäi und Eërde.
Mer müend dur Kampf und Läbe gaa,
zum chöne luuter wëërde.

Von und zur Erinnerung an
Genossenschafter Werner Morf
1902-1982

Sprüche und Ansprüche

Münstersee muss wieder sauber werden! hatte das Oberhaupt der schönen Stadt verkündet. In Zukunft wird dafür gesorgt, dass die ärgerlichen Sprüche an Haus-, ja gar Kirchenfassaden innert kürzerster Frist verschwinden, Kosten hin oder her.

So die Vernehmlassung des noch jungen Stadtvaters, provoziert ob der ins giftige Kraut geschossenen Unart meist unzufriedener und unflätiger Jugendlicher, Wände und Türen allenorts mit Sprüchen zu verunreinigen. Im städtischen Amtsblatt war das zu lesen, und Albert fuhr darauf in die Altstadt mit ihnen krummen Gassen und Gässchen. Tatsächlich, da wimmelte es nur so von farbigen Kleckserein! Meist politische Slogans konnte man lesen, in fremden Sprachen, vermischt mit der heimischen Mundart, also in einer Art Kauderwelsch: *No may premier! No Atomwerch! Good morning Arbeitsvieh!* - Vermutlich von noch unreifer Hand und voller Schreibfehler, was tut's, die Hauptsache war erreicht: die verhassten Bürger geschockt. Den einen also täglicher Ärger auf ihrem Gang durch die Stadt, den andern boshafte, klammheimliche Freude: denen haben wir es wieder einmal gegeben!

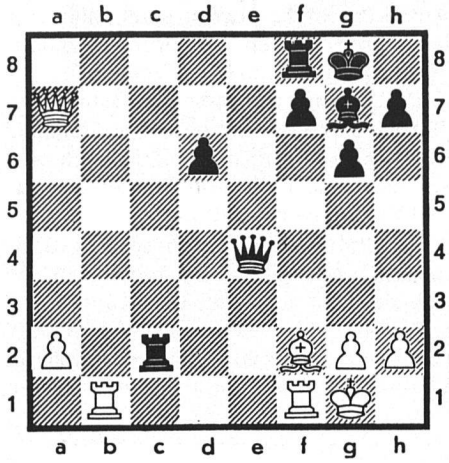
Am stolzen Wahrzeichen, am grossen Münster mit seinen goldgrünen Kuppeltürmen gar: *God is dead!* - und über dem mächtigen Rundbogentor ein saftiger, roter Sprutz aus einem Fettfarbkübel. Und an der Rückseite des hehren Gebäudes: *Auch Zwängli war ein Rebell!*

Also keine heile Welt, diese Stadt mit ihrer weltbekannten Renommmier-Ladenstrasse «wo heute die Millionen faulen», wie es einmal ein rebellischer Schriftsteller geschrieben hatte. Und dann doch der lächelnde See, die grünen Hügel ringsum mit ihren Wäldern, die bunten Busse und Trams. Zwei Gesichter also hat meine Stadt, dachte sich Albert, hat sie nicht auch jedes Dorf, jedes Haus, nicht auch jeder Mensch?

Als er später an der Endstation seines Wohnquartiers ausgestiegen war und den Weg unter die Füsse nehmen wollte, was war denn da von Erstklässlerhand mit weisser Kreide aufs Trottoir gekritzelt worden? *Wer das lesen tud, isch eine ferdige Aff!*

So, jetzt weiss ich es endlich, lachte er und bekam ein wenig Heimweh nach der seligen Kindheit. *obu*

Für Schachfans



Kontrollstellung
Weiss: Kg1 Da7 Tb1 Tf1 Lf2 Ba2 g2 h2 = 8 Steine
Schwarz: Kg8 De4 Tc2 Tf8 Lg7 Bd6 f7 g6 h7 = 9 Steine

Schwarz am Zuge, wollte noch einen Bauern erobern mit 1...Ta8? Weiss war natürlich froh, noch einmal mit einem blauen Auge davonzukommen, denn er sah die Partie schon verloren. Eigentlich wollte er schon aufgeben, aber dann wartete er noch, bis sein Gegner bewies, dass er den Gewinnzug auch gesehen habe. Er sah ihn nicht und nach 1...Ta8? konnte Weiss mit geschicktem Spiel unentschieden erreichen.

Was aber hätte Schwarz ziehen müssen um zu gewinnen? Sehen Sie den Gewinnzug? Viel Spass. *I. Bajus*

Lösung:

1...Txl!
2 Dxl Ld4 und Weiss verliert die Dame.
oder:
2 Txf2 Dxb1+ und Weiss hat eine Figur weniger.

BADEWANNEN

werden repariert, gereinigt, poliert, entkalkt und ausgefugt. Neubeschichtungen in allen Farben ohne Ausbau. Einsatzwanne aus Acrylglas. 5 Jahre Vollgarantie. Repabad-Vertretung seit 1963.

BAWA AG
Artelweg 8, 4125 **Riehen**
Tel. 061/67 10 90
Kt. BS, BL, AG, SO, JU

BAWA AG
Burggraben 27, 9000 **St. Gallen**
Tel. 071/23 23 96
Kt. SG, SH, TG, AR, AI, GL, GR